

Inclusion of minority-language students—teachers' perceptions on second language learning models

Marie Gitschthaler, Julia Kast, Rupert Corazza und Susanne Schwab*

Der Artikel präsentiert ausgewählte Ergebnisse einer großangelegten Untersuchung, geleitet von Prof. Dr. Susanne Schwab, zu den Einstellungen von Lehrpersonen gegenüber den im Schuljahr 2018/19 eingeführten Deutschförderklassen und -kursen in Österreich. Die Stichprobe umfasst 1.267 Lehrpersonen, die im Bereich der Primar- und Sekundarstufe in acht Bundesländern tätig sind. Die Ergebnisse zeigen, dass mehr als 80% der Befragten ein integratives Sprachfördermodell, in dem Schüler*innen mit nicht-deutscher Umgangssprache im Unterricht gefördert werden, einem segregativen Sprachfördermodell vorziehen. Letzteres wird von mehr als der Hälfte der befragten Lehrpersonen als negativ bewertet. Bezüglich der als notwendig erachteten Ressourcen, um Schüler*innen, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, integrativ zu beschulen, wird Team-Teaching als am wichtigsten bewertet. Die Befragung der Lehrpersonen wie sich eine Klasse, in der Schüler*innen mit unterschiedlichen Deutschkompetenzen gemeinsam unterrichtet werden, ‚idealerweise‘ zusammensetzt ergab folgendes: Mindestens zwei Lehrpersonen unterrichten 16 Schüler*innen, von denen mehr als 60% Deutsch als Erstsprache sprechen. Jene Lehrpersonen, die in Deutschförderklassen unterrichten, geben sogar an, dass die Anzahl der Schüler*innen weniger als 15 betragen sollte.

Teacher's perceptions of the effects of second language learning models for minority-language students in Austrian schools

Katharina Resch, Marie Gitschthaler, Susanne Schwab

Im Artikel werden Einstellungen von Lehrpersonen gegenüber den im Schuljahr 2018/19 eingeführten Deutschförderklassen und -kursen in Österreich untersucht. Im Zentrum des Artikels stehen die negativen und positiven Effekte der Deutschförderklassen und -kursen aus der Sicht der Lehrpersonen. Die Stichprobe umfasst 1.056 Lehrpersonen, die im Bereich der Primar- und Sekundarstufe in acht Bundesländern tätig sind und die die offenen Fragen des Fragebogens ausgefüllt haben. Die Ergebnisse zeigen, dass die Lehrpersonen sowohl positive Effekte als auch negative Effekte nennen. Nachteile sehen sie auf der organisatorischen Ebene sowie auf der Ebene der Schüler*innen, die marginalisiert und sozial ausgegrenzt werden. Die Lehrpersonen konnten in fünf Typen eingeteilt werden, die unterschiedliche Vorteile der Deutschförderklassen und -kursen in den Vordergrund stellen: 1) Der Effizienz-Typus, der separate Deutschförderklassen und -kursen als eine effiziente und rasche Sprachlernmethode einschätzt, der 2) Didaktik-Typus, der das didaktische Lernumfeld in den Deutschförderklassen

und -kursen für das Erlernen einer Zweitsprache als positiv einschätzt, denn so könnten etwa Grundwortschatz und Grammatik ideal erlernt werden, 3) der Individualisierungs-Typus, der Vorteile im individualisierten Lernen für Schüler*innen mit anderer Erstsprache in homogenen Sprachgruppen identifiziert, 4) der soziale Typus, der der Meinung ist, dass Schüler*innen mit anderer Erstsprache in den Deutschförderklassen und -kursen davor geschützt werden, als „Problemkinder“ abgestempelt bzw. stigmatisiert zu werden, und 5) der Segregations-Typus, der die Vorteile der Deutschförderklassen und -kursen darin begründet sieht, dass die Mehrheit der Schüler*innen nicht in ihren Lernprozessen behindert wird und sich daher für eine Segregation der Schüler*innen mit anderer Erstsprache ausspricht. Der Grundtenor bei kritischen Lehrpersonen ist, dass die Deutschförderklassen und -kursen zu einer verminderten sozialen Teilhabe der Schüler*innen in den Regelklassen führen. Der Grundtenor der positiv eingestellten Lehrpersonen ist, dass die Deutschförderklassen und -kurse eine gezielte individuelle Sprachförderung ermöglichen. Das Funktionieren der Fördermodelle steht und fällt mit der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.